

4. Quartalbericht, letzter Theil

....

Am 24 November morgens früh wurde meine Frau von einem Töchterlein glücklich entbunden. Da dieser liebe Gast sich etwas unerwartet schnell einstellte, und Frau Zimmermann, die einzige Frau auf der Station, welche wir zu Hilfe zu rufen Lust hatten, unwohl war, so kam ich etwas ins Gedränge als ich auf einmal 2 Hilfsbedürftige vor mir hatte. Ich ließ unsere Nachbarin, eine Eingeborene, die man Hebamme heißt, rufen, und übergab ihr das Kind, denn ich selbst wusste nicht, wie mit einem so zarten Wesen umzugehen; sie aber, wie sich's bald zeigte, auch nicht, denn sie nahm ohne dass ich es bemerkte, statt des Schwamms eine Hand voll Bosan (ähnlich wie sehr rauher ungehechelter Hanf) und Seife, und rieb dem armen Kind die Haut fast auf. Erst Frau Zimmermann, die sich aufgerafft und auch herbeigekommen war, um den nöthigen Beistand zu leisten, entdeckte den Missgriff.

Es war dies ein rechter Freudentag für uns. Wir fühlten uns im armen Afrika reich. Auch einige unserer Dienstboten waren so voll Freude dass sie kaum wussten was sie thaten, und ich fühlte hier besonders dass ich nicht mehr bloß von Gestern her in Afrika bin, sondern nach und nach meine Freude auch anderer Freude, mein Schmerz auch anderer Schmerz ist, was ich früher nie recht beobachten konnte; denn die Eingeborenen denken eben in den ersten Jahren: Der kann auch sterben oder nach Europa zurück kehren wie schon viele; was einem die Fremdlingschaft oft schmerzlich fühlen lässt.

Wir hatten darauf sehr viele Besuche von den Eingeborenen junge und alte, jedermann wollte das weiße Kind sehen, wobei die verschiedensten Bemerkungen gemacht wurden, die alte abgedroschene: "wie schön es doch ist", welche sie jedem Europäer, den sie sehen, machen, immer voran. Da es am Montag geboren wurde, erhielt es gleich den Titel "Fräulein Montag". Es war mir dies eine geschickte Gelegenheit gegen die unter den Mulatten allgemeine für die Kinder verderbliche Sitte zu reden, kleine schwache Kinder, die noch in keiner Weise etwas zu befehlen oder zu verwalten haben solche Titel zu geben, nur deswegen, weil ihre Haut weiß oder doch etwas weißer ist als die der Eingeborenen. Meinem alten Täte gefiel dies und er nickte in seiner Einfalt mir mit dem ganzen Kopf Beifall zu.

Einige Tage darauf kamen die Geschwister Mohr von Akropong bei uns an, was uns, da Frau Mohr besonders gut mit kleinen Kindern umzugehen versteht, eine große Hilfe war. Sie blieben einige Wochen bei uns.

Unsere Weihnachts Freude wurde dieses Mal noch durch die Ankunft von Geschwister Widmann und meinem Schwager Wilhelm Däuble¹ etc erhöht. Der Herr setze sie zum Segen für viele!

Unsere Gottesdienste waren zahlreich besucht und ich zeugte mit Freudigkeit von der Liebe Gottes geoffenbart in der Menschwerdung Christi. Er erfülle täglich seine große Verheißung, dass er bei uns sein wolle alle Tage, bis an der Welt Ende.

In Ihm grüßt Sie
Ihr Ergebener J. Stanger

1 Bruder von Rosine Däuble